

Liebeserklärung an den Kessel

Weinbau Zwei vorbildliche Projekte aus Stuttgart werden mit dem Jungwinzerpreis ausgezeichnet. Newcomer sind mit Crowdfunding und lokalpatriotischer Aufmachung erfolgreich. *Von Hans Georg Frank*

Der Appell stieß auf offene Ohren. „Macht euch die Hände schmutzig“, warben Dennis Keifer (34) und Sebastian Schiller (34) um tatkräftige Unterstützung. Es galt eine steile Weinbergbrache in Stuttgart-Rohracker zu rekultivieren. An Idealismus fehlte es den Sandkastenfreunden nicht, aber am nötigen Kapital für die Utensilien. Auch an bezahlte Hilfskräfte war nicht zu denken. Also initiierten sie ein Crowdfunding, wie das Anzapfen von Finanzquellen heute heißt.

Der Aufruf war so erfolgreich, dass das Kaiser-Schiller-Konsortium (KSK) viel beachtete und hochgelobte Weine für zehn bis 29 Euro auf den Markt bringen kann. Dabei genießt das geschäftstüchtige Duo auch große Aufmerksamkeit in einer Klientel, die dem Wein aus Württemberg eher reserviert gegenübersteht. „Der Spirit ist aus der Geldnot entstanden“, freuen sich Sebastian Schiller, studierter Weinvermarkter, und der Steuerberater Dennis Keifer.

Wie vor 100 Jahren

Wenn es gilt, die etwa ein Hektar kleine Ertragsreife Fläche zu beackern, wenn drei Kilometer entfernt vom Hauptbahnhof neue Stöcke gesetzt werden sollen, schaffen so viele junge Leute wie nie zuvor. Alles ist Handarbeit, eben der versprochene „Weinbau wie vor 100 Jahren“. Das hat auch Finanziers überzeugt, die 7000



Christoph Kern erschließt mit Stuttgarter Tropfen neue Kunden.
Foto: DLG

Euro überwiesen haben. „Aber die Währung der Stunde ist nicht der Euro, sondern die Zeit der Menschen“, erklärt Sebastian Schiller, wenn er den „Weinbau zum Mitmachen“ propagiert oder Rebstockpaten sucht.



Vom Sandkasten in den Weinberg: Sebastian Schiller (links) und Dennis Keifer gründeten in Rohracker eine „Vintage Winery“.

Foto: KSK

Diese zeitgeistige Variante eines Mini-Weinguts wolle „die Sehnsucht nach Natur aktivieren“, sagen die beiden einflussreichen Macher. Sie haben damit Leute im Blick, „die im Büro sitzen oder vor dem Fließband stehen“. Die kleine Steillage taugt auch für Events. Selbst eine Agentur aus München habe sich bei ihnen auf das „Urban Winemaking“ eingelassen und sei rundum zufrieden gewesen, erzählen die beiden Macher stolz.

Der Weinbauverband Württemberg hat die „KSK Vintage Winery“ mit dem Jungwinzerpreis 2018 ausgezeichnet. Fünf Jahre nach den Anfängen des Start-ups zeige sich, dass es sich um „keine mediale Eintagsfliege“ handle. Vielmehr sei zu den Geldgebern „eine nachhaltige Kundenkommunikation und -bindung

aufgebaut“ worden, heißt es in der Begründung.

Der zweite Preisträger konnte eine Rosine aus dem 138 Hektar großen „Kuchen“ der Weinkellerei Wilhelm Kern in Kernen-Rommelshausen herauspicken. Juniorchef Christoph Kern (30) konzentriert sich auf die zehn Hektar in Stuttgart. Mit professioneller Hilfe erarbeitete er die Weinlinie „Kesselliebe“ mit sechs Tropfen zum erschwierlichen Preis zwischen sieben und elf Euro. Die ersten 10 000 Flaschen sind abgefüllt, weitere Chargen folgen. „Das sind keine High-End-Freak-Weine“, sagt der großgewachsene Winzer über den „einstiegsfreundlichen Stil“. Die Bandbreite reiche von lieblich bis trocken.

Christoph Kern spannt für seine Edition das Stuttgarter Wappentier ein. Das Rössle findet sich

auf den Etiketten wieder, mal wie ein Einhorn mit dem Fernsehturm auf dem Kopf, mal als „Neckarkarpfen“, mal als „Feuerseepferdchen“. Zu jedem dieser Fabelwesen wird eine gereimte Geschichte erzählt. Mit dieser Form der Vermarktung setzt Kern einen Kontrapunkt zum Genörgel an der To-

pografie: „Die Kesselliebe ist etwas Tolles.“ Damit überzeugte er auch die Jury, weil für die Familienkellerei ein „zusätzliches Kundensegment mit höherem Preisniveau“ erschlossen werde. Werner Bader vom Weinbauverband glaubt: „Die Kesselliebe hat das Zeug zum Kultwein.“

„Plattform für Innovationspotenzial“

Der Jungwinzerpreis des Weinbauverbands Württemberg wird seit 2012 ausgelobt. Damit solle dem „Innovationspotenzial eine Plattform geboten“ werden, erklärt Präsident Hermann Hohl. Die Bewerbungen bewertet eine

Jury, der auch die Weinkönigin, Branchenvertreter und Experten der Weinbauschule Weinsberg angehören.

Aus Stuttgart und Umgebung gehörten schon mehrere gewiefte Junioren der Weinbran-

che zu den Preisträgern: Christoph Klopfer aus Großheppach, das Jungwinzerprojekt der Fellbacher Weingärtner, Marcel Idler aus Strümpfelbach, Fabian Rajtschan aus Feuerbach und Michael Maier aus Schwaikheim. hg/f

„Zwiebel hilft unglücklich verliebten“

Nachgefragt Sternekoch Vincent Klink sagt, was bei gebrochenem Herzen gut tut. Er stellt heute ein neues Kochbuch vor.

Stuttgart. Im Rahmen der Feiern zum 200. Jahrestag der Universität Hohenheim trägt Sternekoch Vincent Klink heute Abend im Audimax Rezepte aus seinem neuen Kochbuch gegen Liebeskummer vor.

Herr Klink, was hilft bei gebrochenem Herzen am besten?

Vincent Klink: Was nicht funktioniert, ist kaltes Vesper. Auch kein Frustessen. Ich rate: Weg mit den Taschentüchern, ran an den Herd. Kochen zwingt uns zur Aktion. Wenn man sich nach jemandem verzehrt, den man nicht bekommen kann, sollte man etwas Selbstgekochtes essen, das warm, weich und ein bisschen breiig ist wie ein Milchreis. Das tröstet. Für mich wären Spaghetti oder eine dicke Suppe das beste Rezept.

Kann ein gutes Essen den Therapeuten ersetzen?

Sagen wir ergänzen. Unser Gasthof ist kein Krankenhaus, aber durchaus eine Anlaufstelle, in dem man sich in verzwickten Lebenslagen Trost holt – weil Worte längst nicht so gut gegen gebrochene Herzen helfen wie ein gutes Essen.



Vincent Klink: Meine Frau glaubt, ich kann nicht kochen.
Foto: Privat

Nach 40 Jahren Ehe – weiß man dann noch, wie sich Liebeskummer anfühlt?

Leider ja. Das sind schon tiefgreifende Erlebnisse. Wobei ich heute wohl nicht mehr richtig liebeskrank werden könnte. Eine lange Ehe schweißt zusammen, man lernt immer besser, miteinander umzugehen. Die letzte Phase einer Ehe kann deshalb die schönste sein.

Was ist aber, wenn man sich nichts mehr zu sagen hat?

Dann empfehle ich Zwiebeln. Und zwar große milde Gemüsezwiebeln, gefüllt mit Hackfleisch und Gewürzen. Die Dufte stimmen günstig, das Sättigungsgefühl befriedigt. Die Zwiebel hilft allen unglücklich Verliebten und sogar denen, die nicht mehr an die Liebe glauben.

Wenn eine Beziehung trotzdem nicht rund läuft – soll man dann zusammen kochen?

Das birgt neue Gefahren. Auch bei uns. Meine Frau behauptet, ich könne nicht kochen. Ich meine, sie kann es – mit Ausnahme von ein paar Gerichten – auch nicht. Aber ich habe mich noch nie beschwert. Allein das Gefühl, das man bekoht wird, ist wunderbar. Alle Männer, die sich täglich an einen gedeckten Tisch setzen dürfen, sollten das auch würdigen. Barbara Wolny

Intendant möchte Fehler der Architektur korrigieren

Bauausstellung Andreas Hofer soll der visionäre Macher der IBA 2027 werden. Am Zeitplan wird nicht gerüttelt.

Stuttgart. „Durch die Qualität der Bewerbungen ist unsere IBA geadelt worden“, sagte Regionalpräsident Thomas Bopp, als er am Montag zusammen mit Oberbürgermeister Fritz Kuhn Andreas Hofer als Intendanten der Internationalen Bauausstellung 2027 präsentierte. Bopp und Kuhn, die an der Spitze des Aufsichtsrats der IBA GmbH stehen, betonten, die Einstimmigkeit im Gremium.

„Wir hatten den Eindruck, dass er für die Sache brennt“, sagte Bopp über den 55-jährigen Schweizer, den er als „visionären Macher“ beschrieb. Kuhn erklärte, dass trotz der Verzögerung von Stuttgart 21 am Zeitplan nicht gerüttelt werde. Obgleich 2027 allenfalls ein kleiner Teil des Bahn-

geländes zur Verfügung stehen kann, hält er an einer Bauausstellung 100 Jahre nach Weissenhof fest. „Des isch, wie's isch. Da bleiben wir dabei.“ Die IBA soll aus seiner Sicht Fragen des Miteinanders beantworten. „Wie kann man auf dem Stuttgart-21-Areal so bauen, dass Leute mit unterschiedlichen Einkommen zusammenleben können? „Wie viel Quadratmeter braucht der Mensch zum Glück?“ Bopp betonte, dass die IBA Stadt-Region Stuttgart auch die Belange der 179 Kommunen der Region aufgreifen müsse. „Davon sind zwei Drittel ländlich geprägt.“

Andreas Hofer („ich galt als junger Wilder“) nannte als Beispiel städtischer Entwicklungs-



OB Fritz Kuhn (l.) und Regionalpräsident Thomas Bopp (r.) haben IBA-Intendant Andreas Hofer vorgestellt.
Foto: Daniel Grupp

prozesse die Krise der Stadt Zürich in den 1990er Jahren an: Drogenszene und Bevölkerungsrückgang waren die Kennzeichen.

„Wie man als Stadt in die Krise gerät und wieder rauskommt, beschäftigt mich als Architekt.“ Eine Stadt sei mehr als nur woh-

nen, vielmehr ein Lebensraum, auch für Pflanzen und Tiere. Es gelte die Komplexität des städtischen Raumes zu begreifen. Aus Sicht des Intendanten symbolisiert die Weissenhof-Siedlung ein Konzept der Vergangenheit, weil Arbeit und Wohnen getrennt wurden. Das habe zu Problemen wie der Verkehrsbelastung geführt, „die wir korrigieren müssen. Weissenhof zeigt, wie Architekten Fehler machen.“

Der Intendant wird in nächster Zeit häufig zwischen Zürich und Stuttgart pendeln. Die neue Stelle wird Hofer aber vermutlich erst nach den Sommerferien in Vollzeit antreten. Er kündigte an, dass er nach Stuttgart ziehen wird. Daniel Grupp

FREIZEITIPP

Die Stunde der politischen Unkorrektheit

Im Anfang war das Wort der Korrektheit – und irgendwann wurde es inkorrekt. Für die einen bedeutet politisch inkorrekte Sprache, jemanden zu beleidigen, für andere bedeutet sie die letzte Freiheit. Manolo Bertling (Foto) wird das Open-Stage-Projekt des Schauspiel Stuttgart moderieren. Die Stunde der politischen Inkorrektheit findet am Mittwoch, 31. Januar, ab 20 Uhr auf der Studiobühne Nord, Löwentorstraße 68, statt. Die Besucher können auf der offenen Bühne einen Beitrag leisten. Anmeldungen unter nordlabor@staatstheater-stuttgart.de oder einfach vorbei kommen. eb



FOTO: BJÖRN KLEIN

Luftschadstoffe Belastung bleibt niedrig

Stuttgart. Beim zweiten diesjährigen Stuttgarter Feinstaubalarm, der gestern Abend endete, blieb die Feinstaubkonzentration im Stuttgarter Kessel vergleichsweise niedrig. Wie die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz am Montag mitteilte, lag der Messwert am Neckartor am Sonntag bei 17 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Im Vergleich zum Samstag (31 Mikrogramm) nahm die Konzentration ab. Der Grenzwert für Feinstaub beträgt 50 Mikrogramm. dpa

Universität Studenten haben gut verhandelt

Stuttgart. Die besten studentischen Verhandler im deutschsprachigen Raum studieren an der Universität Köln und an der Uni Hohenheim. Dies zeigte das Finale des bundesweiten Verhandlungswettbewerbs „Battle of Universities“. Sieger wurde der Kölner Student Marius Lauer. Auf Rang 2 kamen Milena Bockstaller und Andreas Baur (beide Hohenheim). Das Siegertrio hat sich in zwei Verhandlungsrunden gegen neun Mitstreiter durchgesetzt, berichtet die Uni. eb

Jugendschutz Polizei kontrolliert 167 junge Leute

Stuttgart. Um festzustellen, ob der Jugendschutz eingehalten wird, haben Polizisten von Samstag auf Sonntag zwischen 17 und 1 Uhr in der Stuttgarter Innenstadt 167 junge Menschen kontrolliert, darunter waren 100 Minderjährige. Sieben Jugendliche tranken Alkohol, 13 Jugendliche rauchten oder hatten Zigaretten dabei. Die für Minderjährige verbotenen Substanzen wurden laut Polizei vernichtet. Die Eltern wurden zudem über den Jugendschutz informiert. eb

Kehrmaschine in Flammen

Stuttgart. Aufgrund eines Defekts ist am Montagmittag auf der S-21-Baustelle im Schloßgarten eine Kehrmaschine in Brand geraten. Das Führerhaus brannte aus. Auch drei Autos wurden beschädigt. Der Sachschaden könnte laut Polizei mehrere Hunderttausend Euro betragen.

Fan-Schal geraubt

Stuttgart. In eine Stadtbahn, in der Schalke-Fans saßen, stieg am Samstag ein VfB-Anhänger ein. Die Schalke-Anhänger haben dem 41-Jährigen mit Gewalt den VfB-Fan-Schal abgenommen. Dabei sei er auch mit einer Bierflasche geschlagen worden.